

AUGUST 2026

# DER WACHTTUM

VERKÜNDIGT JEHOVAS KÖNIGREICH



STUDIENARTIKEL FÜR:  
5. OKTOBER-1. NOVEMBER 2026

## LIED 55

Habt keine Angst!

## FOKUS

Der Teufel versucht, Jehova und Jesus falsch darzustellen. Lass dich nicht täuschen.

# Fall nicht auf die Taktiken des Teufels herein – vertraue Jehova und Jesus

„Stellt euch dem Teufel entgegen und er wird vor euch fliehen“ (JAK. 4:7).

SOBALD sich jemand für Jehova entscheidet, werden Satan und die Dämonen seine erbitterten Gegner. Doch der Teufel weiß, dass er uns nicht überwältigen kann, solange wir Jehovas Unterstützung haben. Damit wir diese Unterstützung verlieren, möchte er uns dazu bringen, uns von Jehova abzuwenden. Zum Beispiel versucht er, Zweifel in uns zu säen, ob Jehova und sein Sohn wirklich auf unserer Seite sind (2. Kor. 11:14; Jak. 1:6).

<sup>2</sup> Soldaten, die sich im Kampf befinden, brauchen volles Vertrauen in ihre Kommandanten. Sonst würden sie vielleicht eigene Wege gehen, und das könnte sie ihr Leben kosten. Wir sind heute gewissermaßen Soldaten, denn wir kämpfen gegen „böse Geistermächte“ (Eph. 6:12). Satan weiß: Wenn wir unser Vertrauen in Jehova und Jesus verlieren, werden wir sehr wahrscheinlich ihre Führung und Unterstützung ablehnen. Deshalb setzt er alles daran, dieses Vertrauen zu schwächen. Wir beleuchten jetzt, wie er diese Taktik in der Vergangenheit eingesetzt hat und wie er sie heute nutzt. Und wir werden sehen, wie wir uns davor schützen können. Der nächste Artikel geht auf zwei weitere Taktiken Satans ein.\*

---

\* Der Teufel verursacht nicht alle unsere Probleme direkt. Doch er steckt hinter dem „Geist der Welt“, der Gegner dazu bringt, Gottes Volk zu bekämpfen. Deshalb ist er – direkt oder indirekt – für viele Schwierigkeiten verantwortlich, die wir in diesem Kampf erleben (1. Kor. 2:12; 1. Joh. 5:19).

1. Mit welcher Taktik will Satan unsere Treue brechen?
2. Warum ist es wichtig, dass wir Jehova und Jesus vertrauen?

## SATAN STELLTE JEHOVA UND JESUS FALSCH DAR

<sup>3</sup> Schon ganz früh in der Geschichte wollte der Teufel Adam und Eva dazu bringen, sich von Jehova abzuwenden. Er redete Eva ein, ihr Schöpfer würde es nicht gut mit ihr meinen. Der Teufel fragte sie: „Hat Gott wirklich gesagt, dass ihr nicht von jedem Baum im Garten essen dürft?“ (1. Mo. 3:1-5). Er überzeugte Eva davon, dass Jehova ihr und ihrem Mann zu große Einschränkungen auferlegt hatte. Leider stellten sich die beiden auf die Seite Satans und damit gegen Jehova – denjenigen, dem sie alles verdankten (1. Mo. 3:6).

<sup>4</sup> Satan hat nie damit aufgehört, Jehova falsch darzustellen. Unter seinem Einfluss säten zum Beispiel drei Männer in Hiob Zweifel, ob Jehova ihn liebte und seine Treue schätzte (Hiob 22:1-3). Der Teufel ging davon aus, dass sich Hiob von Gott abwenden würde, wenn ihn Unglück trifft. Obwohl Satans böser Plan Hiob sehr unter Druck setzte, blieb er loyal und vergaß nie, dass Jehova sein Freund ist (Hiob 27:1, 5).

<sup>5</sup> Jahrhunderte später wollte Satan die Menschen davon abhalten, Jesus zu folgen. Unter seinem Einfluss verbreiteten Leute wie die hasserfüllten religiösen Führer Lügen über Jesus. Schließlich sorgten sie sogar dafür, dass er wie ein Verbrecher hingerichtet wurde. (**Lies Matthäus 11:19; 27:27-31; Mar. 14:55, 56; Joh. 8:41-45.**)

3. Wie wurde Evas Vertrauen zu Jehova erschüttert?

4. Wie hat Satan zur Zeit Hiobs Jehova falsch dargestellt?

5. Wie versuchte Satan zu verhindern, dass sich Menschen Jesus anschlossen? (Matthäus 11:19).

<sup>6</sup> Nach Jesu Tod konzentrierte sich der Teufel auf dessen Nachfolger. Zuerst versuchte er, Zweifel an Jesu Auferstehung zu wecken. Unter seinem Einfluss verbreitete sich das Gerücht, die Jünger hätten Jesu Leichnam gestohlen (Mat. 28:11-15). Kurz darauf setzte Satan alles daran, die Versammlung durch Verfolgung einzuschüchtern. Er wollte den Eindruck entstehen lassen, Jesu Auftrag sei zu schwer für sie (Apg. 7:57 bis 8:1; 12:1-3; 28:22).

<sup>7</sup> Einige der ersten Christen ließen sich zwar einschüchtern, aber die meisten blieben standhaft und predigten weiter. Ihnen war klar, dass Satan und seine Dämonen ihre eigentlichen Feinde waren (Apg. 4:18-20; 1. Pet. 5:8). Wie ist es heute? Mit welchen Taktiken versucht der Teufel, uns zu entmutigen?

## SATAN STELLT JEHOVA UND JESUS WEITER FALSCH DAR

<sup>8</sup> Heute besteht eine der Haupttaktiken des Teufels darin, die Wahrheit über Jehova und über Jesus zu verschleiern. Als „Vater der Lüge“ verbreitet er durch die falsche Religion Unwahrheiten über sie (Joh. 8:44). Zum Beispiel macht er die Menschen blind dafür, wer Jehova und sein Sohn wirklich sind (2. Kor. 4:3, 4). In den Kirchen der Christenheit werden der Vater und der Sohn oft gleichgesetzt. Der Vater, dessen Namen viele nicht kennen, tritt dann häufig in den Hintergrund, und man betet stattdessen zu Jesus. Weder Jehova noch sein Sohn sind damit einverstanden (Mat. 4:10; Joh. 4:23). Menschen, die so in

6-7. Wie bekämpfte Satan die ersten Christen?

8. Wie nutzt Satan die falsche Religion, um Lügen über Jehova und über Jesus zu verbreiten?



Satans Welt bombardiert uns mit Material, das Gottes Maßstäbe untergräbt  
(Siehe Absatz 11)

---

die Irre geführt wurden, sind womöglich für biblische Argumente nicht zugänglich oder werden sogar zu Gegnern.

<sup>9</sup> Zu einer Freundschaft gehört, dass man den Namen des anderen kennt. Weil Satan nicht will, dass Menschen Freunde Jehovas werden, versucht er, Gottes Namen zu verheimlichen. Seit Langem gebraucht er die falsche Religion, um diesen Namen in Vergessenheit geraten zu lassen. **(Lies Jeremia 23:26, 27.)** Er hat sogar erreicht, dass der Name Jehovas – den die Bibel mit einem starken, schüt-

---

9. Wozu hat Satan die falsche Religion benutzt? (Jeremia 23:26, 27).

zenden Turm vergleicht – in vielen Bibelübersetzungen gar nicht erscheint (Spr. 18:10). Der Teufel steckt auch hinter der Lüge, Jehova würde Leid verursachen. Daher fällt es Menschen oft schwer, Jehova als einen Freund zu sehen, dem sie nah sein können (Jak. 4:8). Satan versucht allerdings auch, **unseren** Glauben zu untergraben.

<sup>10</sup> Wenn wir schwere Zeiten durchmachen, will der Teufel uns einreden, Jehova würde sich nicht für uns interessieren. Er hofft, dass es uns wütend macht, wenn

---

10. Was könnte dazu führen, dass ein Christ wütend auf Jehova wird?

Jehova unser Leid nicht beendet (Spr. 19:3). Wer so empfindet, fragt sich vielleicht sogar: „Warum soll ich mich weiter an Jehovas Gesetze und Grundsätze halten? Was hab ich davon?“ Solche Gedanken könnten uns unter den Einfluss des Teufels bringen.

<sup>11</sup> Über Wege wie Social Media will der Teufel Zweifel an Jehovas Maßstäben in uns aufkommen lassen. Auf diesen Plattformen äußern Menschen die Ansicht, die Moral der Bibel sei überholt und jeder könne seine eigenen Werte festlegen. „Der Herrscher der Welt“ ist wirklich sehr geschickt darin, die Grenzen zwischen Richtig und Falsch verschwimmen zu lassen (Joh. 14:30; Jes. 5:20; 1. Tim. 4:1, 2).

<sup>12</sup> Uns der Propaganda Satans auszusetzen, kann dazu führen, dass wir uns von Jehova entfernen. Eine junge Schwester, die wir Shannon nennen wollen, erzählt: „Es hat eine Weile gedauert, bis mir klar wurde, was mein Umgang und die Werte, die in der Schule vermittelt werden, mit mir gemacht haben. Ich konnte nicht mehr richtig einordnen, was richtig und was falsch ist. Je mehr Zeit ich mit Social Media verbrachte, umso mehr wollte ich die Werte von den Leuten dort übernehmen. Ich hab mich immer mehr von Jehova, meiner Familie und meinen Brüdern und Schwestern zurückgezogen.“ Schließlich hat Shannon zu Jehova zurückgefunden und konnte sich aus der Schlinge des Teufels befreien. Was hat ihr geholfen?

11. Wie untergräbt der Teufel die Maßstäbe Jehovas? (Siehe auch das Bild.)

12. Warum ist die Propaganda Satans so gefährlich?

<sup>13</sup> Shannon erkannte, dass sie etwas tun musste, um die Freundschaft zu Jehova und Jesus nicht zu verlieren. Sie sagt: „Ich hab gebetet und dann auch meinen Teil getan und in unseren Publikationen nachgeforscht. Das Video *Junge Leute fragen: Wie kann ich echte Freunde finden?* hat mir sehr geholfen.“\* Darin geht es um eine Jugendliche, die mit ganz ähnlichen Herausforderungen gekämpft hat wie ich. Irgendwann brachte sie die Demut auf, sich ihren Eltern anzuvertrauen. Das hab ich auch gemacht. Meine Eltern, die Ältesten und reife Schwestern aus der Versammlung haben mir geholfen, mich von meinen alten Freunden zu trennen. Mir ist bewusst geworden, was es bedeutet, in der Wahrheit zu sein. Es geht nicht nur darum, die Zusammenkünfte zu besuchen und das zu tun, was den Eltern Freude macht. Man muss die Wahrheit lieben lernen und an einer engen Freundschaft zu Jehova arbeiten.“

#### **GLAUB FEST DARAN, DASS JEHOVA UND JESUS DEINE FREUNDE SIND**

<sup>14</sup> Um Freunde Jehovas bleiben zu können, müssen wir auf unseren Umgang achten (Jak. 4:4). Es ist auch wichtig, nicht alles zu glauben, was man liest oder hört. Sonst könnte es passieren, dass uns Informationen, die aus Halbwahrheiten

\* Weiteres Material, das Jugendlichen helfen kann, eine Freundschaft zu Jehova zu entwickeln, findet man in der Rubrik „Junge Leute“ unter „Glaube“ auf [jw.org](http://jw.org). In der *JW Library*® findet man das Stichwort „Glaube“ unter der Artikelserie „Junge Leute fragen“.

13. Was zeigen Shannons Erlebnisse?

14. Wie können wir Satans Versuche, unseren Glauben zu schwächen, abwehren? (Siehe auch das Bild.)



**Darüber nachzudenken, wie wir eine enge Freundschaft zu Jehova bewahren können, hilft uns, Satans Angriffe abzuwehren**

(Siehe Absatz 14)

oder glatten Lügen bestehen, in die Irre führen. Wenn wir uns dagegen mit der Bibel und unseren Publikationen beschäftigen und viel Zeit mit reifen Brüdern und Schwestern verbringen, werden wir uns nicht so leicht verunsichern lassen. Je besser wir die Wahrheit kennen, desto besser werden wir Satans Versuche, unseren Glauben zu schwächen, abwehren können (Spr. 13:20; Apg. 17:11).

<sup>15</sup> Durch gründliches Bibelstudium wächst unser Vertrauen, dass Jehova und Jesus auf unserer Seite sind (Spr.

15. Wie können wir uns davon überzeugen, dass wir für Jehova und Jesus kostbar sind?

22:19). Wenn wir über Berichte nachdenken, die zeigen, wie sehr Jehova und Jesus Menschen lieben, wird uns bewusst, dass sie absolut verlässliche Freunde sind. Die Bibel versichert uns immer wieder, dass wir Jehova und Jesus am Herzen liegen. Wie Jehova selbst sagt, sind seine Gefühle für sein Volk stärker als die einer stillenden Mutter (Jes. 49:15). Er betrachtet alle, denen sein Name viel bedeutet, als „kostbaren Besitz“ (Mal. 3:16, 17, Fn.). Und das, was Jesus über seinen Opfertod sagte, macht deutlich, wie tief auch seine Liebe zu uns ist (Joh. 15:12, 13).

<sup>16</sup> Auch der Gedanke daran, wie Jehova und Jesus uns heute unterstützen, stärkt unsere Überzeugung, dass sie uns lieben. Denken wir an Zeiten zurück, in denen wir Jehovas Nähe ganz besonders gespürt haben, und ziehen wir Kraft aus diesen Erinnerungen. Wir können auch unsere Brüder und Schwestern fragen, wie Jehova ihnen schon geholfen hat (Spr. 22:17). So wird unser Vertrauen noch größer, dass Jehova und Jesus auf unserer Seite sind – was auch immer geschieht. **(Lies Psalm 118:5, 6.)**

<sup>17</sup> Wir alle möchten enge Freunde Jehovas und Jesu bleiben. Doch solange Satan und die Dämonen die Möglichkeit

---

16. Warum ist es gut, darüber nachzudenken, wie Jehova uns oder anderen schon beigestanden hat? (Psalm 118:5, 6).

17. Was sichert Jesus in Johannes 10:29 allen zu, die fest zu ihm und zu seinem Vater halten?

haben, werden sie versuchen, unser Vertrauen in Jehova und in Jesus zu erschüttern (Offb. 20:1-3, 10). Um ihren Taktiken etwas entgegenzusetzen, müssen wir unsere enge Bindung zu Jehova bewahren und weiter unsere Überzeugung stärken, dass er und sein Sohn uns lieben und schätzen. Dann wird sich bewahrheiten, was Jesus über seine Jünger sagte: „Niemand kann sie aus der Hand des Vaters reißen.“ **(Lies Johannes 10:29; Jak. 4:7.)**

<sup>18</sup> Im nächsten Artikel geht es um zwei weitere Taktiken des Teufels: Er versucht, Spaltungen in der Versammlung zu verursachen und Verfolgung über uns zu bringen. Wir werden außerdem sehen, wie wir es schaffen, uns auch gegen diese Angriffe Satans zu wehren und treu zu Jehova zu halten.

---

18. Womit beschäftigt sich der nächste Artikel?

---

## WIE WÜRDEST DU ANTWORTEN?

- Wie hat der Teufel in der Vergangenheit Jehova und Jesus falsch dargestellt?
  
  
  
  
  
  
  
  
  
  
- Wie stellt der Teufel heute Jehova und Jesus falsch dar?
  
  
  
  
  
  
  
  
  
  
- Was überzeugt dich davon, dass Jehova und Jesus auf deiner Seite sind?

**LIED 129**

Wir harren weiter aus

**FOKUS**

Vergiss nie, dass wir gegen böse Geistermächte kämpfen und nicht gegeneinander.

## Du kannst den Kampf gewinnen!

„Wir kämpfen nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen ... die bösen Geistermächte in den himmlischen Bereichen“ (EPH. 6:12).

ALS Diener Jehovas beteiligen wir uns nicht an Kriegen (Jes. 2:4; Joh. 18:36). Doch die Bibel beschreibt einen Kampf, dem keiner von uns ausweichen kann – ein Kampf gegen böse Geister. **(Lies Epheser 6:11, 12.)** Wie können wir gegen so mächtige Feinde ankommen? Vor allem müssen wir auf Jehovas Unterstützung vertrauen. Aber es ist auch wichtig, die Taktiken zu durchschauen, die Satan und seine Dämonen gegen uns und unsere Glaubensfamilie einsetzen.

<sup>2</sup> Im vorigen Artikel haben wir uns damit beschäftigt, wie der Teufel versucht, unser Vertrauen in Jehova und in Jesus zu erschüttern. Jetzt sehen wir uns zwei weitere Taktiken Satans an: Er versucht, unsere Einheit zu zerstören. Und er schürt Verfolgung, um uns abzulenken oder einzuschüchtern, damit wir unseren Predigtbefehl nicht mehr ausführen.

### SATAN WILL UNS ENTZWEIEN

<sup>3</sup> Satan möchte Spaltungen unter uns verursachen. Sein Ziel ist, dass wir gegeneinander kämpfen statt gegen ihn. Wie versucht er, das zu erreichen? Viele Menschen gehen heute unfreundlich und aggressiv miteinander

1. Gegen wen müssen wir alle kämpfen? (Epheser 6:11, 12).
2. Worum geht es in diesem Artikel?
3. Wie versucht der Teufel, uns auseinanderzubringen?



Anders als Jonathan, der David loyal unterstützte, entwickelte Saul Eifersucht und verlor sein Vertrauen in Jehova

(Siehe Absatz 4, 6)

der um. Oft misstrauen sie sich gegenseitig. Satan hofft, dass wir uns davon anstecken lassen und eine kritische, zynische Sicht auf unsere Glaubensbrüder entwickeln und sie angreifen (Röm. 16:17).

4 Dazu ein Beispiel. König Saul wurde irgendwann zum Feind Davids. Zuerst war er ganz begeistert von diesem jungen Mann. Ihn beeindruckten Davids Fähigkeiten als Krieger (1. Sam. 18:5). Doch dann entwickelte er eine rasende Eifersucht, weil David beim Volk beliebter war als er selbst. Saul versuchte immer wieder, ihn zu töten (1. Sam. 18:9-11). Davids Tod hätte dem Teufel große Freude bereitet. Warum? Weil David der künftige König Israels sein sollte und auf Jehovas Anweisung bereits gesalbt worden war (1. Sam. 16:13). Dieses

4. Warum wurde David von König Saul bekämpft? (Siehe auch das Bild.)

Vorhaben Gottes hätte Satan nur zu gern durchkreuzt. Wir können uns gut vorstellen, mit welcher Genugtuung er beobachtete, dass der eifersüchtige Saul so versessen darauf war, den Auserwählten Jehovas zu töten.

5 Jehova freut sich über unsere Einheit und segnet sie (Ps. 133:1). Der Teufel dagegen will diese Einheit zerstören. Deshalb möchte er, dass wir wie Saul Eifersucht und Neid entwickeln. Denn wer auf einen Bruder oder auf eine Schwester eifersüchtig ist, tut sich schwer, demjenigen Liebe zu zeigen (Mar. 12:30, 31). Wenn es so weit kommen würde, könnte Jehova dann noch unsere Anbetung annehmen? Der Jünger Jakobus wies mit sehr deutlichen Worten darauf hin, wie gefährlich Eifersucht ist. **(Lies Jakobus 3:14-16.)**

5. Warum möchte der Teufel, dass Eifersucht und Neid in uns aufkommen? (Jakobus 3:14-16).

<sup>6</sup> Wenn wir treu zu unseren Brüdern und Schwestern halten, werden sich Eifersucht und Neid nicht in unserem Herzen festsetzen. Jonathan, der Sohn von Saul, hat auf diesem Gebiet ein gutes Beispiel gegeben. Anders als sein eifersüchtiger Vater versicherte er seinem jungen Freund David, dass er voll hinter dem Vorhaben Jehovas stand. Er sagte: „Du wirst König von Israel.“ Jonathan akzeptierte demütig den Willen Jehovas und unterstützte David als künftigen König (1. Sam. 23:16, 17).

<sup>7</sup> Satan würde auch gern unsere Verschiedenheit ausnutzen, um die Einheit unter uns zu zerstören. Er will uns einreden, dass wir wegen unserer unterschiedlichen Meinungen, Persönlichkeiten und Kulturen gar nicht miteinander auskommen können. Was kann jeder von uns tun, damit Satan keine Chance hat, uns zu entzweien? Geh Unstimmigkeiten und Probleme so schnell wie möglich an. **(Lies Epheser 4:25-27.)** Stärke die Liebe zu deinen Brüdern und Schwestern. Sieh sie mit den richtigen Augen. Trotz unserer Unterschiede sind wir alle Teile eines einzigen Körpers (1. Kor. 12:12). Wir kämpfen Seite an Seite gegen die gleichen Feinde: Satan und die Dämonen (1. Pet. 5:8, 9).

<sup>8</sup> Wenn jemand aus der Versammlung etwas sagt oder tut, das dich verletzt, vergiss nicht, dass du genauso unvollkommen bist wie er. Bei enger Zusam-

---

6. Wie berührt dich das Beispiel Jonathans? (Siehe auch das Bild.)

7. Was können wir tun, damit der Teufel keine Chance hat, uns zu entzweien? (Epheser 4:25-27).

8. Wie sollten wir reagieren, wenn uns ein Bruder oder eine Schwester verletzt?

menarbeit bleiben Reibereien nicht aus (Pred. 7:20). Befolge dann den biblischen Rat, andere zu ertragen. Und wenn dir jemand wehtut, sei bereit zu vergeben (Kol. 3:12-14). Unterstütze Jehova und Jesus darin, die Einheit unserer Glaubensfamilie zu bewahren (Joh. 17:20, 21).

### SATAN WILL UNS DURCH VERFOLGUNG ENTMUTIGEN

<sup>9</sup> Eine weitere Taktik Satans ist, uns durch Verfolgung zu entmutigen. Wie Paulus sagte, müssen alle echten Christen damit rechnen, verfolgt zu werden (2. Tim. 3:12). Verfolgung bringt Ungerechtigkeiten mit sich. Wir könnten ein so starkes Bedürfnis entwickeln, zu unserem Recht zu kommen, entschädigt zu werden oder uns zu rächen, dass wir das Wichtigste aus den Augen verlieren: unseren Predigtauftrag (Röm. 12:19-21).

<sup>10</sup> Interessant ist, was Abrahams Sohn Isaak erlebte. Die Philister in seiner Umgebung wurden neidisch auf seinen Wohlstand und machten ihm das Leben schwer. Sie schütteten die Brunnen zu, die Abrahams Diener gegraben hatten (1. Mo. 26:12-18). Wasser war für die Familie und die Viehherden lebenswichtig. Also zog Isaak weiter weg und grub neue Brunnen. Aber die Philister machten ihm auch hier das Wasser streitig. Diese Ungerechtigkeit hätte Isaak frustrieren können. Er ließ jedoch nicht zu, dass der Streit zwischen seinen Hirten und den Philistern eskalierte. Weil er den Frieden fördern wollte, zog er erneut um,

---

9. Zu welcher Taktik greift der Teufel noch?

10. Wie ging Isaak mit Ungerechtigkeiten um?



Wirst du den Einflüssen der Welt widerstehen und deine Neutralität bewahren?

(Siehe Absatz 13)

und Jehova segnete ihn dafür (1. Mo. 26:19-25). Versuchen auch wir, freundlich und geduldig zu reagieren, wenn wir Ungerechtigkeiten erleben.

<sup>11</sup> Jahrhunderte später erlebte Jesus, der angekündigte Messias, viele schwierige Situationen. Einige seiner Verwandten dachten zum Beispiel, er hätte den Verstand verloren (Mar. 3:21). Die religiösen Führer zweifelten ständig seine Autorität als Lehrer an (Luk. 11:15, 16). Einer seiner engsten Vertrauten verriet ihn (Mat. 26:14-16). Oberpriester taten sich mit Staatsvertretern zusammen, um ihn zum Tod zu verurteilen (Mar. 15:1, 13-15). Doch Jesus ließ sich durch Widerstand nicht im Dienst für Jehova ausbremsen. Und er war nie auf Rache aus. Bei seiner Festnahme wollte der Apostel Petrus ihn verteidigen und schlug einem Sklaven des Hohen Priesters ein Ohr ab.

11. Wie reagierte Jesus in schwierigen Situationen?

Jesus war mit dieser heftigen Reaktion nicht einverstanden und heilte den Mann durch ein Wunder (Luk. 22:50, 51). Er ließ sich durch nichts von seinem Auftrag ablenken und dachte auch nie daran, sich zu rächen.

<sup>12</sup> Auch wir erleben Situationen, die uns entmutigen könnten. Der Teufel versucht, uns vom Predigen abzuhalten. Vielleicht leisten uns Familienangehörige, die unseren Glauben nicht teilen, Widerstand oder wir werden sogar verfolgt. Doch Jesus forderte uns auf, selbst unsere Verfolger zu lieben. **(Lies Matthäus 5:43, 44.)** Wir reagieren also nicht feindselig, wenn man uns verfolgt. Stattdessen halten wir uns an das, was Jesus gesagt hat, und versuchen, allen Menschen freundlich, geduldig und respektvoll zu begegnen – selbst wenn sie unsere Tätigkeit behindern (1. Kor. 13:4).

12. Wie sollten wir gemäß Matthäus 5:43, 44 auf Widerstand und Verfolgung reagieren?



Wir können den Kampf gegen böse Geistmächte gewinnen, indem wir die Liebe und Einheit unter uns fördern (Siehe Absatz 16)



<sup>13</sup> Auch der Staat verdient unseren Respekt, selbst wenn er durch Gesetze unsere Religionsfreiheit einschränkt oder die Lebensbedingungen erschwert. Warum? Weil Gottes Wort das von uns verlangt (Röm. 13:1, 2). Zwar ist nicht unbedingt jede ungerechte Entscheidung einer Regierung auf den Einfluss von Satan zurückzuführen, doch er hofft sehr wahrscheinlich, dass wir negativ oder kritisch darauf reagieren. Er würde sich freuen, wenn wir unsere neutrale Haltung aufgeben. Heute ist es üblich, gegen Entscheidungen, die einem nicht gefallen, zu protestieren. Das kommt für Christen jedoch nicht infrage (Spr. 24:21, 22, Fnn.; Pred. 8:2, 3). Würden wir unser Gleichgewicht verlieren

13. Warum sollten wir den Staat auch dann respektieren, wenn er uns Widerstand leistet? (Siehe auch das Bild.)

und nicht bei unserer neutralen Haltung bleiben, würden wir in Wirklichkeit den Interessen Satans dienen (Joh. 15:19).

<sup>14</sup> Manche ehemaligen Gegner sind heute eifrige Zeugen Jehovas (1. Tim. 1:12, 13). Das sollten wir nicht vergessen, wenn man uns „beschimpft, verfolgt und alle möglichen boshafte Lügen“ über uns erzählt (Mat. 5:11). Bete darum, dass Regierungsvertreter unserer Religionsausübung keine Steine in den Weg legen (1. Tim. 2:1, 2). Bete auch für Angehörige, Arbeitskollegen und Schulkameraden, die gegnerisch eingestellt sind. Bitte Jehova, dir erkennen zu helfen, wie du ihr Herz berühren kannst. Und sei geduldig. Eine Frau, die ihrem Mann viele Jahre Widerstand leistete und heute unsere Schwester ist, sagte: „Mit Geduld,

14. Woran sollten wir denken, wenn wir es mit Gegnern zu tun haben?

Geduld und noch mehr Geduld kann man viel erreichen.“

<sup>15</sup> Es würde uns viel Zeit und Kraft kosten, wenn wir versuchen würden, alle Ungerechtigkeiten zu beheben, die wir heute beobachten oder von denen wir selbst betroffen sind (Pred. 1:15). Jehova weiß genau, was wir durchmachen (Ps. 37:18). Schon sehr bald wird sein Königreich allen Schaden wiedergutmachen, den der Teufel und seine Unterstützer angerichtet haben (1. Joh. 3:8; Offb. 21:5). Bis dahin kommt es darauf an, geduldig zu sein und unseren Mitmenschen Liebe zu zeigen. Wir sollten unsere Zeit und Kraft dafür einsetzen, so vielen wie möglich zu helfen, Freunde Jehovas zu werden.

#### **WIR KÖNNEN DEN KAMPF GEWINNEN!**

<sup>16</sup> Die Bibel sichert uns zu, dass wir den

15. Warum wäre es unrealistisch, zu denken, wir könnten alle Ungerechtigkeiten, die wir sehen, aus der Welt schaffen?

16. Wie können wir böse Geistermächte besiegen? (Siehe auch die Bilder.)

Kampf gegen böse Geistermächte gewinnen können (Jak. 4:7; 1. Joh. 5:4, 5). Wie sie sagt, ist der Schlüssel zum Erfolg unser Glaube (Eph. 6:16). Stärke deshalb weiter deinen Glauben an Jehova und Jesus. Lass dich von diesem Glauben motivieren, deinen Brüdern und Schwestern weiter Liebe zu zeigen und mit ihnen vereint zu bleiben.

<sup>17</sup> Fallen wir nie auf die Taktiken herein, die Satan nutzt, um uns zu entzweien oder zu entmutigen. Jehova und Jesus haben versprochen, auf unserer Seite zu bleiben, solange wir treu zu ihnen halten. Unsere Brüder und Schwestern kämpfen zusammen mit uns gegen unseren Hauptfeind, den Teufel. Was unsere Gegner betrifft, sollten wir unser Bestes tun, uns an den Rat Jesu zu halten, sie freundlich zu behandeln (Luk. 6:27, 28). Setzen wir uns also gegen die Taktiken Satans zur Wehr – voller Zuversicht, dass wir den Kampf gegen böse Geistermächte gewinnen werden.

17. Wozu sollten wir entschlossen sein?

---

#### **WIE WÜRDEST DU ANTWORTEN?**

- Wie versucht der Teufel, unsere Einheit zu zerstören?
  
- Wie versucht der Teufel, uns vom Predigen abzuhalten?
  
- Was überzeugt dich davon, dass du den Kampf gegen böse Geistermächte gewinnen kannst?

**LIED 106**

In der Liebe wachsen

**FOKUS**

Das Vorbild von Paulus, Philemon und Onesimus als Friedensstifter in der Versammlung.

# Eine Bitte auf der Grundlage der Liebe

„Ich [möchte] auf der Grundlage der Liebe eher eine Bitte an dich richten“ (PHILEM. 9).

DER Frieden, den wir untereinander haben, bedeutet uns sehr viel. Er gibt uns eine Vorstellung davon, wie schön das Leben im Paradies sein wird (Jes. 32:17, 18). Dieser Frieden ist zwar ein Geschenk von Jehova, aber wir haben die persönliche Verantwortung, ihn zu bewahren und zu beschützen (Röm. 12:18). Wie können wir den Frieden in der Versammlung fördern? Was, wenn uns jemand verletzt? Was, wenn wir jemanden verletzen? Sehen wir uns dazu eine Bitte auf der Grundlage der Liebe an. Diese Bitte hat mit drei Personen aus der Bibel zu tun: Paulus, Philemon und Onesimus.

## DIE BITTE

<sup>2</sup> **Lies Philemon 8, 9, 17.** In seinem Brief an Philemon bittet Paulus seinen Freund eindringlich, den Sklaven Onesimus wieder aufzunehmen. Paulus appelliert an Philemons Liebe zu seinen Glaubensbrüdern und zu Christus. Kennst du den Bericht? Philemon war ein Bruder in der Versammlung in Kolossä, der für seinen starken Glauben und seine außergewöhnliche Liebe bekannt war. Sein Sklave Onesimus war kein Christ. Er war nach Rom wegelaufen und hatte seinen Herrn vor der Flucht möglicherweise auch noch bestohlen (Philem. 18; siehe Studienanmerkung). In Rom entwickelte Onesimus eine enge Freundschaft zu Paulus und wurde ein Christ (Kol. 4:9). Doch weil das römische Gesetz es so verlangte, schickte Paulus ihn jetzt zu seinem Herrn zurück (Philem. 12, 13; siehe Studienanmerkung „Ich schicke ihn zu dir zurück“).

<sup>3</sup> Wie wird Philemon auf die Rückkehr von Onesimus

1. Welche Verantwortung haben wir alle?
2. Fass den Bericht über Philemon und Onesimus zusammen (Philemon 8, 9, 17).
3. Was ging Paulus möglicherweise durch den Kopf, als er Onesimus zurückschickte? (Siehe auch das Bild auf der Titelseite.)

reagieren? Das Gesetz gab ihm das Recht, Onesimus hart zu bestrafen. Wird er von diesem Recht Gebrauch machen? Wie wird die Versammlung reagieren? Was, wenn die Situation andere Herren und Sklaven in zwei Lager spaltet? Paulus erkannte das Konfliktpotenzial und die Gefahr für den Frieden in der Versammlung. Also schrieb er einen Brief an Philemon und ließ ihn durch Tychikus überbringen (Eph. 6:21, 22; Kol. 4:7-9; siehe Studienanmerkung zu Kolosser 4:7). Gleichzeitig schickte er einen Brief an die Versammlung in Kolossä. Sehen wir uns an, was uns diese beiden Briefe über das Beispiel von Paulus, Onesimus und Philemon verraten.

#### WAS WIR VON PAULUS LERNEN

<sup>4</sup> Was können wir von Paulus lernen? Er behandelte andere so, dass der Frieden gefördert wurde. Sein Beispiel kann auch uns helfen, in der Versammlung Friedensstifter zu sein.

<sup>5</sup> **Paulus sah Philemon als Freund** (Philem. 17). Er dachte nicht, er könnte ihn herumkommandieren, als wäre er sein Herr (2. Kor. 1:24). Vielmehr betrachtete er ihn als Mitarbeiter und erinnerte ihn an ihre Freundschaft. Damit gab er Philemon ein gutes Beispiel, wie er auf seinen neuen Bruder Onesimus zugehen könnte. Auch wir können daraus lernen, ganz besonders Älteste. Hirten, die andere als Freunde sehen, fördern dadurch aktiv den Frieden. Sie spielen sich nicht als Herren über die Herde auf (1. Pet. 5:1-3). Stattdessen verbringen sie Zeit mit Jehovas Schafen, hören ihnen zu, schätzen sie und stehen ihnen in schweren Zeiten bei. Älteste, die andere als Freunde sehen, geben der Her-

---

4-5. Wie können Älteste zum Frieden in der Versammlung beitragen?

de wie Paulus ein gutes Beispiel und tragen zu einer Atmosphäre des Friedens bei.

<sup>6</sup> **Paulus lobte Philemon** (Philem. 4, 5, 7). Wir alle brauchen Lob. Viele von uns leiden unter einem geringen Selbstwertgefühl. Vielleicht machen wir uns Gedanken darüber, wie wir aussehen, ob andere uns mögen oder auch ob wir eine lieb gewonnene Aufgabe verlieren. Solche Gefühle sind normal. Aber sie können dazu führen, dass wir ängstlich sind, übersensibel reagieren, uns schnell angegriffen fühlen oder sogar Konkurrenzgeist entwickeln. All das macht es schwer, den Frieden zu fördern. Lob tut einem unsicheren Menschen gut (Spr. 12:25). Er fühlt sich dann geliebt und geschätzt. Möchtest du das gern bei anderen bewirken? Dann such nach Gelegenheiten, aufrichtig zu loben. Konzentrier dich dabei nicht nur auf Leistungen, sondern auch auf die Mühe, die sich jemand macht. Einfach ausgedrückt: Wenn du etwas Positives siehst, sag etwas Positives.

<sup>7</sup> **Paulus sprach gut über Onesimus. (Lies Philemon 10-12.)** Welchen Effekt hatte es wohl auf Philemon, dass Paulus so lieb von Onesimus redete? Ob es einen Einfluss darauf hatte, wie er über ihn dachte, mit ihm sprach und ihn behandelte? Bestimmt. Heute ist es ähnlich. Was wir über unsere Brüder und Schwestern sagen, wirkt sich darauf aus, wie andere sie sehen und behandeln. Wenn wir positiv über sie reden, fällt es anderen leichter, freundlich mit ihnen umzugehen. Leider trifft auch das Gegenteil zu. Negative Äußerungen können bewirken, dass jemand unschön behandelt wird. Doch um

---

6. Warum ist Lob so wichtig?

7. Warum sollten wir gut überlegen, was wir über andere sagen? (Philemon 10-12).



Denk und sprich positiv über deine Brüder und Schwestern – wie Paulus  
(Siehe Absatz 8)

---

gut über andere zu **reden**, muss man erst mal gut über sie **denken**. Was hilft uns dabei? Sehen wir uns dazu eine Gewohnheit von Paulus an.

<sup>8</sup> Paulus hat Jehova immer wieder für Philemons gute Eigenschaften gedankt (Philem. 4, 5). Ähnliche Dankgebete sprach er auch für viele andere (1. Kor. 1:4-7; Phil. 1:3-5; Kol. 1:3, 4; 1. Thes. 1:2, 3). Paulus war nicht blind für die negativen Charakterzüge seiner Brüder und Schwestern, aber er konzentrierte sich auf ihre guten Eigenschaften. Und er hatte sich angewöhnt, Jehova für solche Freunde zu danken. Falls es dir schwerfällt, positiv über andere zu sprechen, dann vergiss nicht: Wenn du dir angewöhnst, gut über andere zu denken und von Herzen für sie zu beten, wird es dir leichterfallen, gut über sie zu sprechen.

<sup>9</sup> **Paulus blieb freundlich, obwohl er selbst es gerade schwer hatte.** Hast du schon mal gereizt reagiert, weil du müde oder gestresst warst? In schwierigen Situationen kann es schnell passieren, dass

---

8. Was kann uns helfen, gut über andere zu denken und zu reden? (Siehe auch die Bilder.)

9. Warum ist der Umgangston von Paulus so bemerkenswert?

wir unsere Frustration an anderen auslassen. Welche Erlebnisse kennzeichneten die Lebenssituation von Paulus, als er an Philemon schrieb? Nur einige Jahre zuvor hatte man ihn brutal angegriffen und zu Unrecht festgenommen. Er war zuerst in Jerusalem und dann in Cäsarea inhaftiert. Schließlich wurde er nach Rom überführt und erlebte unterwegs auch noch Schiffbruch. Als er an Philemon schrieb, war er immer noch „ein Gefangener“, denn er stand in Rom unter Hausarrest (Philem. 1). Hat sich dieser extreme Stress auf seinen Umgangston gegenüber Philemon ausgewirkt? Nein. Sein Brief war freundlich und feinfühlig. Was können wir daraus lernen? Wenn wir uns bemühen, trotz Müdigkeit, Stress und Schwierigkeiten freundlich mit anderen umzugehen, fördern wir den Frieden. Und in der friedlichen Atmosphäre, zu der wir beigetragen haben, kommen wir dann auch mit unseren eigenen Herausforderungen besser zurecht.

#### WAS WIR VON ONESIMUS LERNEN

<sup>10</sup> Wir alle sagen oder tun manchmal etwas, das andere verärgert. Wie wir dann

---

10. Was können wir von Onesimus lernen?

den Frieden wiederherstellen können, lernen wir von Onesimus. Er brachte etwas fertig, das oft leichter gesagt als getan ist. **Er gab seinen Fehler zu und tat seinen Teil, um sich mit Philemon zu versöhnen.** Onesimus wusste bestimmt, dass ihn das römische Gesetz dazu verpflichtete, zu seinem Herrn zurückzukehren. Also nahm er die Strapazen und Kosten der über 1400 Kilometer langen Reise auf sich. Er war bereit, seine Freiheit aufzugeben und weitere Konsequenzen in Kauf zu nehmen. Das war sicher kein leichter Schritt. Und was, wenn er dachte, dass er berechnete Gründe gehabt hatte wegzulaufen? Falls das so war, hielt es ihn nicht davon ab, zurückzugehen und alles für ein friedliches Verhältnis zu seinem Glaubensbruder zu tun.

<sup>11</sup> Wenn du jemanden verletzt hast, ergreif die Initiative, um den Frieden wiederherzustellen (Mat. 5:23-25). Das kann zwar schwer sein, aber der Frieden ist es wert. Fang mit einer aufrichtigen Entschuldigung an. Sei bereit, dem anderen zuzuhören, und hab Verständnis für seine Gefühle. Steh zu deinem Fehler. Versuch

11. Wie können wir mit jemandem, den wir verletzt haben, Frieden schließen? (Siehe auch die Bilder.)

nicht, dich zu rechtfertigen oder anderen die Schuld zu geben. Das könnte die Entschuldigung abschwächen, den Streit in die Länge ziehen oder die Situation noch verschlimmern. Es erfordert Demut, sich zu entschuldigen, ist aber oft der schnellere Weg zum Frieden (Röm. 14:19).

#### WAS WIR VON PHILEMON LERNEN

<sup>12</sup> Das Vorbild von Philemon hilft uns, den Frieden zu bewahren, wenn uns jemand schlecht behandelt hat. Hat Philemon Onesimus vergeben und ihn freundlich aufgenommen? Das sagt die Bibel nicht. Aber Paulus war da zuversichtlich (Philem. 17, 21). Er wusste, dass Philemon Eigenschaften hatte, die es ihm leicht machen würden zu vergeben. Was waren das für Eigenschaften?

<sup>13</sup> **Philemon liebte seine Brüder und Schwestern** (Philem. 5). Er machte seinem Namen, der „liebepoll“ bedeutet, alle Ehre. Philemon war für seine außergewöhnliche Liebe bekannt – eine Eigenschaft, die eine große Hilfe dabei wäre, Onesimus zu

12. Warum war Paulus zuversichtlich, dass Philemon Onesimus vergeben würde?

13. Warum ist Liebe für den Frieden so entscheidend? (Kolosser 3:14).

---

Sei demütig und fördere den Frieden – wie Onesimus

(Siehe Absatz 11)





Sei gastfreundlich und fördere so die Einheit in der Versammlung – wie Philemon  
(Siehe Absatz 15)

---

vergeben. In seinem Brief an Philemons Versammlung in Kolossä beschreibt Paulus die Liebe als „vollkommenes Band der Einheit“. (**Lies Kolosser 3:14.**) Mit anderen Worten: Keine andere Eigenschaft trägt so sehr zum Frieden und zur Einheit bei wie **Liebe**. Je mehr wir andere lieben, desto leichter wird es uns fallen, ihnen zu vergeben und sie freundlich zu behandeln (1. Kor. 13:4-7). Sehen wir uns an, was Philemon half, Liebe zu zeigen.

<sup>14</sup> Philemon zeichnete sich durch eine Eigenschaft aus, die Liebe fördert: Er war **gastfreundlich**. Bei ihm zu Hause fanden Zusammenkünfte statt (Philem. 2). Seine Gastfreundschaft ist auch daran zu erkennen, dass sich Paulus frei fühlte, ihn um eine Unterkunft zu bitten (Philem. 22). Zweifellos fühlten sich andere bei ihm willkommen und konnten auftanken (Philem. 7).

<sup>15</sup> Warum fördert es unsere Liebe zu anderen, wenn wir Philemons Gastfreundschaft nachahmen? Wer gastfreundlich

---

14. Woher wissen wir, dass Philemon gastfreundlich war?

15. Wie kann Gastfreundschaft unsere Liebe zu anderen stärken? (Siehe auch die Bilder.)

ist, lernt seine Brüder und Schwestern besser kennen. Und wenn wir nicht nur unsere engsten Freunde einladen, sondern auch Personen, zu denen wir uns nicht gleich hingezogen fühlen, öffnet das unseren Blick dafür, dass nicht zuletzt die bunte Vielfalt an Persönlichkeiten Jehovas Volk so anziehend macht. Mehr über die Vergangenheit, die Wahrheitssuche und das Ausharren der Einzelnen zu erfahren, lässt oft unsere Liebe und unseren Respekt wachsen. Uns wird klar, warum Jehova sie zu sich gezogen und in seine Glaubensfamilie aufgenommen hat (Joh. 6:44). Gastfreundschaft trägt dazu bei, dass wir unsere Brüder und Schwestern noch mehr lieben, gut von ihnen denken und ihnen vergeben.

<sup>16</sup> Fällt es dir gerade schwer, jemandem zu vergeben? Auch wenn wir unsere Brüder und Schwestern lieben, ist das Vergeben manchmal eine Herausforderung. Interessant ist da die Aufforderung, die Paulus an die Versammlung in Kolossä richtete, zu der ja auch Philemon gehörte. Wir finden sie in **Kolosser 3:13. (Lies.)**

---

16. Was könnte der Rat in Kolosser 3:13 bei Philemon bewirkt haben?

Stell dir die Situation vor: In Philemons Haus findet eine Zusammenkunft statt und er hört diese Worte. An wen könnte er dabei gedacht haben? Ärgerte er sich noch über Onesimus? Wenn ja, wusste er, was zu tun war: Er musste Onesimus weiter ertragen und ihm großzügig vergeben. Wie können die Worte von Paulus uns beim Vergeben helfen?

<sup>17</sup> Was meinte Paulus mit den Worten „Ertragt einander weiterhin“? Er wollte uns ans Herz legen, mit unseren Brüdern und Schwestern geduldig und freundlich umzugehen, selbst wenn sie uns verletzen oder verärgern. Im selben Vers betont er auch, wie großzügig Jehova vergibt. Er erwartet nie zu viel von seinen Anbetern. Er kennt unsere Schwächen und Grenzen, konzentriert sich aber auf unsere guten Eigenschaften (Ps. 103:13, 14; 130:3). Deshalb ist er gern bereit, unverdiente Güte und Barmherzigkeit zu zeigen (Klag. 3:22, 23). Wenn wir uns Mühe geben, andere so zu sehen, wie Jehova sie sieht, fällt es uns leichter, ihre Fehler und Schwächen zu ertragen – genauso wie sie geduldig mit uns sind. Dazu ein Vergleich: Wenn wir vor Augen haben, wie schön eine Pflanze

17. Was bedeutet es, einander zu ertragen?

in voller Blütenpracht aussieht, sind wir motiviert, uns auch um sie zu kümmern, solange sie nicht blüht. Die guten Seiten unserer Brüder und Schwestern vor Augen zu haben, motiviert uns, ihnen zu vergeben und auch dann freundlich mit ihnen umzugehen, wenn sie uns enttäuschen.

<sup>18</sup> Jehova freut sich über alles, was du für den Frieden in der Versammlung tust. Halte jeden Tag nach Gelegenheiten Ausschau, den Frieden zu fördern. Achte darauf, wie du **mit** anderen und **über** sie sprichst. Sei bereit, dich zu entschuldigen. Versuch, angerichteten Schaden wiedergutzumachen. Und vertiefe deine Liebe zu deinen Brüdern und Schwestern – die Art Liebe, die das Vergeben erleichtert. Das alles wird dich zu einem Friedensstifter in der Versammlung machen. Und du wirst zu den „Menschen mit einem sanften Wesen“ gehören, die die Erde besitzen werden und dann für immer „größte Freude verspüren an Frieden im Überfluss“ (Ps. 37:11).

18. Wozu bist du entschlossen?

---

**BILDBESCHREIBUNG** Titelbild: Philemon liest einen Brief von Paulus. Hinter ihm stehen Onesimus, Tychikus und einige andere und hören zu.

---

## WAS LERNEN WIR AUS DEM BEISPIEL VON ...

- Paulus?
- Onesimus?
- Philemon?

**LIED 62**

Das neue Lied

**FOKUS**

Das Geschenk der Rettung bringt ein Vorrecht und eine Verantwortung mit sich.

## Unser „Vorrecht . . . , furchtlos heiligen Dienst . . . zu tun“

*Er hat einen mächtigen Retter hervorgebracht, um uns das Vorrecht zu gewähren, furchtlos heiligen Dienst zu tun*

(LUK. 1:69, 74).

„WAS wird wohl aus diesem Kind werden?“ (Luk. 1:57-66). Das fragten sich die Nachbarn und Verwandten nach der Geburt von Johannes. Der in die Jahre gekommene Priester Sacharja und seine ältere, bis dahin unfruchtbare Frau Elisabeth hatten ihn durch ein Wunder bekommen. Jehova ließ Sacharja die Frage beantworten: Johannes sollte Menschen helfen zu bereuen und sie darauf vorbereiten, den lang herbeigesehnten Messias, der bald erscheinen würde, zu erkennen und ihm zu folgen (Am. 3:7; Luk. 1:67-79). Aber Sacharja sprach nicht nur über die Aufgabe seines Sohnes.\* Wie wir in diesem Artikel sehen werden, äußerte er eine Prophezeiung, die auch uns heute betrifft. Er erwähnte drei Dinge, die uns viel bedeuten sollten: das **Geschenk** der Rettung, das **Vorrecht** des heiligen Dienstes und die **Verantwortung** zu predigen.

### DAS GESCHENK DER RETTUNG

<sup>2</sup> **Lies Lukas 1:67-73.** Gott hatte seinem Volk ein großartiges Geschenk versprochen: **Rettung**. Sacharja sagte: „Aus dem Haus seines Dieners David hat er [Jehova] für uns einen mächtigen Retter hervorgebracht“ (Luk. 1:69; siehe Studienanmerkung). Dieser „mächtige Retter“ war **der Messias**. Zur Zeit Sacharjas erwarteten die Juden den Messias bereits und wussten, dass er von Abraham

\* Sacharjas Prophezeiung findet man in dem mit Lukas 1:67 verlinkten Auszug aus *Die gute Botschaft von Jesus*: Folge 1.

1. Worum geht es in Sacharjas Prophezeiung?
2. (a) Welches Geschenk wurde in Lukas 1:67-73 angekündigt?  
(b) Wer ist der „mächtige Retter“ aus Lukas 1:69?

abstammen und aus der Königslinie Davids kommen sollte (1. Mo. 22:17, 18; Mat. 22:42). Warum veranlasste Jehova dann Sacharja, über das Kommen dieses „mächtigen Retters“ zu sprechen? Weil die Ankunft des Messias kurz bevorstand. Sechs Monate später sollte eine junge Frau namens Maria Jesus zur Welt bringen, über den der Engel Gabriel sagte, dass er „Gottes Sohn“ genannt würde und als König auf dem „Thron Davids, seines Vaters“ regieren sollte (Luk. 1:30-35). Dieser „mächtige Retter“ wurde „hervorgebracht“, als sich Jesus im Alter von 30 Jahren taufen ließ. Bei dieser Gelegenheit salbte Jehova ihn mit heiligem Geist, wodurch er zum Messias wurde (Mat. 3:16, 17). Was für eine spannende Zeit!

<sup>3</sup> Die Juden des 1. Jahrhunderts brauchten dringend Rettung. Vor wem oder aus welcher Lage? Vor ihren „Feinden“ und „Hassern“, wie Sacharja erklärte (Luk. 1:71). Würde sie Jesus also von der Unterdrückung durch die Römer befreien? Nein. Sie mussten von dem Hauptverursacher der Unterdrückung befreit werden: von **Satan** (Heb. 2:14, 15). Durch seinen Einfluss waren sie, ja alle Menschen, in die Sklaverei von **Sünde** und **Tod** geraten. Außerdem waren die Juden nicht in der Lage, das mosaische Gesetz vollkommen einzuhalten. Aus diesem Grund kamen sie unter einen **Fluch**, von dem sie befreit werden mussten (Röm. 3:20; Gal. 3:10, 13). Sie mussten „durch Sündenvergebung gerettet“ werden, und das versprach Jehova ihnen durch Sacharja (Luk. 1:77).

3. Warum mussten die Juden des 1. Jahrhunderts gerettet werden?

<sup>4</sup> Vor welchen Feinden müssen wir heute gerettet werden? Wie die Juden zur Zeit Jesu befinden wir uns in der Sklaverei von **Sünde** und **Tod** (Röm. 5:12). Außerdem verursachen **Satan und die Dämonen** Unterdrückung. Sie versuchen, uns in die Irre zu führen, in der Hoffnung, dass wir uns von der wahren Anbetung abwenden. Sie bringen sogar unsere „**Hasser**“ – seien es Einzelpersonen oder Organisationen – dazu, unserer Tätigkeit Widerstand zu leisten. Wir brauchen dringend Rettung vor diesen Feinden.

<sup>5</sup> Wie rettet Jesus uns? Sehen wir uns einmal an, wie er uns von Sünde befreit. Während seines Dienstes auf der Erde brachte Jesus seinen Nachfolgern bei, Jehova auf die richtige Art und Weise anzubeten. Dann gab er sein Leben als ein Lösegeld, „damit jeder, der an ihn glaubt, nicht vernichtet wird, sondern ewiges Leben hat“ (Joh. 3:16; Mat. 20:28). Wir geben unser Bestes, das zu praktizieren, was Jesus über die richtige Art der Anbetung gesagt hat. Aber da wir unvollkommen sind, gelingt es uns nicht immer, uns an Gottes Maßstäbe zu halten. Wenn wir Jehova dann um Vergebung bitten, kann er das Lösegeld auf uns anwenden und unsere Anbetung annehmen (1. Joh. 2:1, 2). So befreit unser Retter Jesus uns vom Fluch der Sünde.

<sup>6</sup> Wie wird Jesus uns endgültig von Sünde und Tod, Satan und seinen Dämonen und unseren Hassern befreien? Seit 1914 regiert Jesus im Himmel auf dem

---

4. Vor wem und aus welcher Lage müssen wir heute gerettet werden?

5. Wie befreit uns Jesus vom Fluch der Sünde?

6. Was wird Jesus als König auf dem „Thron Davids“ erreichen? (Siehe auch das Bild.)



Jehovas Geschenk der Rettung  
durch Jesus Christus  
(Siehe Absatz 6)

„Thron Davids, seines Vaters“ (Luk. 1:32, 33). Als König von Gottes Königreich wird er in Armageddon zusammen mit seinen himmlischen Mitregenten und den heiligen Engeln alle Feinde Gottes auf der Erde vernichten. Während der 1000-Jahr-Herrschaft wird Jesus die Toten auferwecken und gemeinsam mit den 144 000 die Menschheit nach und nach zur Vollkommenheit führen (Joh. 5:28; Offb. 22:1, 2). Am Ende der 1000 Jahre werden wir unsere Erblast, Sünde und Tod, los sein (1. Kor. 15:26, 55-57). Satan, die Dämonen und alle, die sich in der Schlussprüfung auf ihre Seite stellen, werden dann von Jesus und den 144 000 vernichtet (Offb. 20:7-10). Alle, die treu bleiben, werden endlich eine ungetrübte Freundschaft zu Jehova haben – frei von Sünde und Tod oder irgendwelchen Anfeindungen. Wir werden unserem Gott für immer dankbar sein, dass er uns ein

„unbeschreibliches Geschenk“ gemacht hat, zu dem die Rettung durch Jesus Christus gehört (2. Kor. 9:15).

#### DAS VORRECHT DES HEILIGEN DIENSTES

**7 Lies Lukas 1:74, 75.** Das Lösegeld, für das Jehova gesorgt hat, ermöglicht uns etwas ganz Besonderes: **„das Vorrecht ... ,furchtlos heiligen Dienst für ihn zu tun“**, wie Sacharja es ausdrückte. Unser „heiliger Dienst“ schließt alle Aspekte der wahren Anbetung ein. Wir verrichten heiligen Dienst für Jehova, wenn wir predigen, beten, die Bibel studieren und unsere Zusammenkünfte und Kongresse besuchen. Unser heiliger Dienst schließt auch noch andere Tätigkeiten ein, die mit unserer Anbetung zu tun haben, zum Beispiel den Betheldienst oder

7. Welches Vorrecht haben wir gemäß Lukas 1:74, 75?

den Bau und die Instandhaltung von Königreichssälen und Kongresssälen.

<sup>8</sup> Was ist damit gemeint, dass wir unseren heiligen Dienst „furchtlos“ verrichten? Erstens brauchen wir keine Angst mehr vor dem Tod zu haben. Weil wir wissen, dass ewiges Leben vor uns liegt, können wir uns ganz auf den Willen Jehovas konzentrieren und müssen nicht alles aus dem heutigen kurzen Leben herausholen. Auch wenn Verfolger uns mit dem Tod drohen, lassen wir uns nicht von Angst lähmen. Wir bleiben zuversichtlich und treu, weil wir wissen: Selbst wenn wir sterben, wird Jesus uns zum Leben zurückbringen (Joh. 6:39, 40). Zweitens brauchen wir keine Angst zu haben, dass Jehova uns wegen unserer Fehler und Schwächen ablehnt. Wir sind davon überzeugt, dass er uns auf der Grundlage des Lösegelds vergibt, und spüren seine Liebe und Anerkennung (1. Joh. 4:9, 10).

<sup>9</sup> Manchen fällt es schwer, zu glauben, dass Jehova ihre Anbetung annimmt. Vielleicht haben sie das Gefühl, seine Anerkennung nicht zu verdienen, zum Beispiel weil sie in der Vergangenheit etwas Traumatisches erlebt haben. Oder es quälen sie Schuldgefühle, obwohl sie längst Jehovas Vergebung und die Hilfe der Ältesten gesucht haben. Was kann man in so einer Situation tun?

<sup>10</sup> Dazu ein Vergleich. Jemand kommt mit einem gebrochenen Bein zum Arzt. Nachdem das Bein behandelt worden ist, verschreibt der Arzt Physiotherapie,

8. Wovor brauchen wir keine Angst zu haben?

9. Womit haben einige zu kämpfen?

10-11. Was kann man tun, wenn man sich wegen seiner Fehler zerschlagen fühlt und am Boden ist? Veranschauliche es.

damit der Patient Kraft und Mobilität zurückgewinnt und schließlich wieder laufen kann. Was aber, wenn der Patient Angst hat, dass sein Bein nie wieder so belastbar wird wie vorher? Er muss seinem Arzt vertrauen und geduldig den Therapieplan einhalten. Meistens ist dann nach einer gewissen Zeit alles verheilt und er kann wieder laufen oder sogar rennen.

<sup>11</sup> Ähnlich ist es, wenn du dich wegen deiner Fehler zerschlagen fühlst und am Boden bist. Vertraue darauf, dass Jehova in seiner unverdienten Güte und Barmherzigkeit die heilende Kraft des Lösegelds auf dich anwendet (Joh. 1:16, 17; Röm. 3:23, 24; 1. Joh. 3:19, 20). Halte dich an den „Therapieplan“: Gebet, Studium und andere Glaubensaktivitäten (Ps. 1:2; 1. Thes. 5:17; Heb. 10:25). Wie bei einer buchstäblichen Verletzung kann die Heilung Zeit in Anspruch nehmen und die Fortschritte sind oft nicht gleich wahrnehmbar. Aber gib dem Heilungsprozess eine Chance. Vertraue auf Jehova und gib dich nicht auf. Behalte deine Glaubensroutine bei (Phil. 3:16). Und bedank dich jeden Tag bei Jehova für die Kraft, ihm weiter treu zu dienen. Wir können Gott und Christus wirklich dankbar sein, dass wir furchtlos heiligen Dienst tun dürfen!

#### DIE VERANTWORTUNG ZU PREDIGEN

<sup>12</sup> **Lies Lukas 1:76-79.** Als Nächstes sagt Sacharja zu seinem neugeborenen Sohn: „*Du wirst Jehova vorausgehen, um seine Wege vorzubereiten.*“ Wie hat sich das erfüllt? Als Erwachsener war

12. Wie bereitete Johannes der Täufer die Wege Jehovas vor? (Lukas 1:76-79).



Wenn wir Gottes Geschenk annehmen und unser Vorrecht schätzen, werden wir unsere Verantwortung zu predigen gern wahrnehmen (Siehe Absatz 16)

Johannes der Täufer ein eifriger Prediger. Er legte den Juden dringend ans Herz, ihre Sünden zu bereuen, sich taufen zu lassen und den kommenden Messias anzuerkennen. Nachdem er Jesus getauft hatte, identifizierte er ihn öffentlich als Jehovas Repräsentanten. Er sagte: „Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt!“ Dann forderte Johannes seine eigenen Jünger auf, Jesus, dem Messias, zu folgen (Joh. 1:29, 34-36, 40, 41).

<sup>13</sup> Johannes hatte zwar deutlich gemacht, dass Jesus der Messias ist, aber es waren mehr Zeugen nötig. Warum? Sacharja bezeichnete den Messias als „*ein Morgenlicht*“. Sein Erscheinen wäre der Anbruch einer neuen Epoche, ein außergewöhnliches Ereignis. Diese großartige Nachricht sollte so weit verbreitet

13. Warum war der Messias für Gottes Volk „ein Morgenlicht“?

werden wie nur möglich – und das konnte Johannes als Einzelner gar nicht leisten. Wer könnte sich noch an der Verbreitung der Rettungsbotschaft beteiligen?

<sup>14</sup> Jesus ging als Zeuge führend voran. Wie von Sacharja angekündigt, kam er, „*um denen Licht zu geben, die im Finstern und im Todesschatten sitzen*“. Jesus hatte tiefes Mitgefühl mit dem unterdrückten Volk. Er tröstete die Menschen mit der hell leuchtenden Botschaft über „Jehovas Jahr des Wohlwollens“. (**Lies Jesaja 61:1, 2**; Luk. 4:16-21.) Voller Eifer machte er bekannt: „Das Königreich des Himmels ist nah.“ Doch ihm war auch bewusst, dass noch viele weitere Verkündiger benötigt würden. Deshalb schulte er seine Jünger darin, diese Botschaft zu predigen (Mat. 4:16, 17; 10:7; 28:19, 20).

14. Welche wichtige Tätigkeit verrichteten Jesus und seine Jünger? (Jesaja 61:1, 2).

<sup>15</sup> Als Jesu Nachfolger sehen auch wir es als Ehre und als unsere Verantwortung, Jehovas Rettungsbotschaft bekannt zu machen. Mit anderen über das Lösegeld und über Gottes Königreich zu sprechen, ist heute wichtiger denn je. Denken wir daran, was der Menschheit bevorsteht: „eine große Drangsal, wie es sie von Anfang der Welt bis jetzt nicht gegeben hat“ (Mat. 24:21). Möglicherweise werden in dieser Zeit noch mehr Menschen auf die Rettungsbotschaft reagieren und sich für Jehova entscheiden, weil sie sich an unsere Worte erinnern. Jesus wird schließlich mit seinen Mitregenten und den Engeln gegen alle Feinde auf der Erde kämpfen und den treuen Anbetern Jehovas Leben in der neuen Welt ermöglichen (Mat. 25:34; Offb. 16:16; 19:19). Es ist also wirklich wichtig, dass Menschen jetzt von der guten Botschaft erfahren (Mat. 24:14; Mar. 13:10).

<sup>16</sup> Sacharjas Worte in Lukas 1:68-79 erinnern uns an drei Dinge, die uns viel

15. Warum ist das Predigen heute wichtiger denn je?

16. Wozu bist du entschlossen? (Siehe auch die Bilder.)

bedeuten: Jehovas großartiges **Geschenk** der Rettung, das **Vorrecht**, ihm furchtlos zu dienen, und die **Verantwortung**, eine Botschaft des Trostes zu predigen. Hast du durch Glauben an Jesu Opfer und durch deine Hingabe Gottes Geschenk der Rettung angenommen? Schätzt du das Vorrecht, Jehova zu dienen? Dann nimm voller Eifer die Verantwortung wahr, „Jehovas Jahr des Wohlwollens“ bekannt zu machen. Verbreite die gute Botschaft von seinem „Tag der Rache“, an dem sein Königreich alle Feinde beseitigen und auf der Erde ein Paradies herbeiführen wird. Motiviere alle, die Liebe zu Gott haben, zusammen mit uns „furchtlos heiligen Dienst für ihn zu tun, und zwar unser Leben lang in Loyalität und Gerechtigkeit“ (Luk. 1:74, 75).

---

**BILDBESCHREIBUNG Seite 24:** Auf dem ersten Foto sieht man zwei Schwestern im Haus-zu-Haus-Dienst. Das zweite Foto zeigt einen Bruder, der in der Pause mit einem Arbeitskollegen über die Wahrheit spricht. Das dritte Foto zeigt eine Schwester bei einer Präsentation in der Schule. Sie führt Argumente für einen Schöpfer an. Der Lehrer und die anderen Schüler hören aufmerksam zu.

---

## WIE WÜRDEST DU GESTÜTZT AUF LUKAS 1:68-79 ANTWORTEN?

- Welches besondere Geschenk hat Jehova uns gemacht?
- Welches Vorrecht wird durch Jesu Opfer möglich?
- Welche Verantwortung haben wir?

# Mein großer Schöpfer hat mich wahrgenommen

ERZÄHLT VON STÉPHANE LANDEROIN



ALS Kind ging ich nicht gern zur Schule und hatte dementsprechend schlechte Noten. Ich zog mich am liebsten zurück und wollte nicht auffallen. Die Vorstellung, dass es einen Gott gibt, der mich wahrnimmt, war mir völlig fremd.

Da ich in Paris in einem atheistischen Umfeld groß wurde, glaubte ich nicht an Gott, sondern war von der Evolutionstheorie überzeugt. Wie so viele andere hinterfragte ich sie nicht. Ich dachte, was in der Schule gelehrt wird, muss schon richtig sein. Außerdem erschien mir diese Lehre logisch. Deswegen sah ich keinen Grund, mich weiter mit dem Ursprung des Lebens zu beschäftigen.

Meine Eltern hielten nichts von Religion. Sie dachten, wenn Gott existieren würde, gäbe es nicht so viel Leid und Ungerechtigkeit. Und weil ich überall Scheinheiligkeit beobachtete, kam es auch mir unsinnig vor, an einen liebevollen Gott zu glauben. Ich habe mich über gläubige Menschen sogar lustig gemacht.

Heute glaube ich an einen Schöpfer und bin davon überzeugt, dass ihm trotz meiner Fehler und Schwächen viel an mir liegt. Ich möchte gern

erzählen, was mich zum Umdenken brachte und wie sich das auf mein Leben ausgewirkt hat.

Mit 19 wurde ich zum Wehrdienst einberufen und für ein Jahr nach Französisch-Guayana in Südamerika geschickt. Diese weit entfernte wunderschöne Gegend hat mich nachhaltig geprägt.

Ich kehrte mit 20 nach Paris zurück. Mein Leben folgte schon bald dem immer gleichen Ablauf: viel Arbeit unter der Woche, und am Wochenende viele Partys und jede Menge Alkohol. Aber der Spaß war schnell verflogen. Alles fühlte sich leer und sinnlos an. Mich frustrierten zunehmend die Korruption, der Rassismus und die Armut in der Gesellschaft. Unschuldige Menschen



Ich wuchs in einer atheistischen Familie in Paris auf

mussten leiden. Die Umwelt wurde zerstört. Ich wollte etwas Besseres und sehnte mich nach Südamerika zurück.

## **DIE SUCHE NACH EINEM BESSEREN LEBEN IM REGENWALD**

In Französisch-Guayana gab es ein abgelegenes Dorf, das ich aus meiner Militärzeit kannte. Ich hoffte, dort glücklich zu werden, weil ich viel in der Natur war, Cannabis rauchte und sorgenfrei leben konnte. Doch nach einiger Zeit verfiel ich in mein altes Muster. Ich arbeitete wieder die ganze Woche, um am Wochenende feiern zu können.

Ungefähr zu dieser Zeit gab mir jemand eine Bibel. Ich las ein bisschen darin, in der Hoffnung, Anleitung für ein besseres Leben zu finden. Aber ich verstand nicht, was ich las.

Freunde von mir waren auch auf der Suche nach dem Sinn des Lebens. Sie fragten mich, ob ich nicht Lust hätte, mit ihnen in einer Kommune im Regenwald zu leben – an einem Ort, den sie „Einheit“ nannten.

Das Leben war einfach und wir fühlten uns frei. Wir lebten in den Tag hinein und ließen uns von

niemand etwas vorschreiben. Wir standen mit dem Sonnenaufgang auf und gingen bei Sonnenuntergang ins Bett. Wir bauten selbst Nahrung an, machten Musik und rauchten Cannabis. Wir kümmerten uns gut um unsere Umgebung und teilten alles miteinander. Weil wir Tieren nichts antun wollten, waren wir alle Vegetarier. Wir hatten wenig Achtung vor dem Staat, und es machte uns nichts aus, Gesetze zu brechen, wenn uns das Vorteile brachte und anderen nicht schadete.

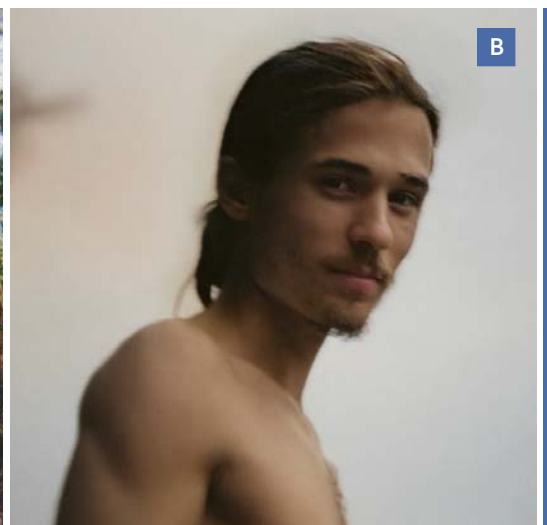
Wir hätten die Welt gern nach unseren Vorstellungen verändert. In unserer Kommune gab es keine Hierarchien, und wir respektierten uns gegenseitig, egal wo wir herkamen. Irgendwann wurde mir allerdings bewusst, dass wir alle unsere Schwächen hatten und jeder seine eigenen Interessen verfolgte. Bei uns traten die gleichen Probleme auf, die wir auch in der Gesellschaft beobachtet hatten. Einige von uns blieben nur wenige Tage in der Kommune, andere Wochen oder Monate. Ich blieb über zwei Jahre.

Im Urwald konnte ich beobachten, wie gut die Natur für uns sorgt. Einmal habe ich versucht, die Kerne einer Papaya zu zählen. Aber es waren einfach zu viele. Ich fragte mich:

---

### **A. Eine Hütte in unserer Kommune**

### **B. Ein Bild aus meiner Zeit im Urwald**



„Warum ist die Erde so großzügig? Sie ist wie ein Zuhause, das liebevoll für jemanden hergerichtet wurde.“ Mir wurde klar, dass das nicht von selbst entstanden sein konnte. Es musste einen Schöpfer geben, doch ich wusste nichts über ihn.

Ich las weiter in der Bibel. Aber jetzt wollte ich herausfinden, was Gott von mir erwartete. Ich begann zu beten und bekreuzigte mich, ohne zu wissen, was das bedeutet. Und ich fragte mich, ob der Name des Schöpfers Jah ist. Dieser Name kam in einigen Liedern vor, die wir in der Kommune sangen.

### ICH LERNE MEINEN GROSSZÜGIGEN VATER KENNEN

Wenn ich an meine ersten Gebete zurückdenke, wird mir klar, dass der Schöpfer meinen Wunsch wahrgenommen hat, mehr über ihn zu erfahren. Eine Freundin aus der Kommune hatte Zeugen Jehovas kennengelernt. Sie gaben ihr das Buch *Du kannst für immer im Paradies auf Erden leben*.<sup>\*</sup> Was ich darin las, faszinierte mich. Die Aussicht, dass die Erde ein Paradies wird, in dem man für immer leben kann, sprach mich sehr

<sup>\*</sup> Herausgegeben von Jehovas Zeugen; wird nicht mehr aufgelegt.

an. Genau danach hatte ich gesucht – eine ideale Umgebung, in der ich mit Menschen, die ich liebe, friedlich zusammenleben kann, ohne je sterben zu müssen. Den großzügigen Schöpfer, der uns diese Zukunft verspricht, wollte ich gern kennenlernen.

Mir wurde klar, dass ich in meinem Leben einiges ändern musste, das aber nicht allein schaffen würde. Ein Freund von mir studierte mit einem Missionar namens Michel die Bibel. Ich bat ihn also, uns miteinander bekannt zu machen.

Als ich Michel kennenlernte, lud er mich noch am selben Tag zu einem Kongress in Matoury ein. Das war in der Nähe der Hauptstadt Cayenne, über 240 Kilometer von uns entfernt. Ich hatte lange Haare und einen ungepflegten Bart. Meine Kleidung bestand aus einem übergroßen Shirt und einer Hose in Lila- und Pinktönen mit Batikmuster. Trotz meines Aussehens sorgten die Brüder und Schwestern für eine Mitfahrgelegenheit, für Essen und eine Unterkunft. Ihre Liebe und Großzügigkeit überzeugten mich davon, dass ich die Wahrheit gefunden hatte.

Auf dem Kongress wurde 1. Timotheus 5:8 besprochen. Dort heißt es, dass jemand, der die Verantwortung für seine Familie ernst nimmt, gut für sie sorgt. Auch Jehova hält sich an diesen



Ich lernte die Wahrheit in Französisch-Guayana kennen, ließ mich in Frankreich taufen und bin jetzt mit meiner Frau in Neukaledonien



### Am Tag unserer Heirat

---

Grundsatz und kümmert sich immer gut um seine Familie. Ich dachte mir: Wenn ich in meinem Leben Jehova an die erste Stelle setze, brauche ich mir keine Sorgen zu machen. Er wird für mich da sein. Genau das sah ich bei Michel. Sein ganzes Leben drehte sich um Jehova, und trotzdem fehlte es ihm an nichts – er war einfach glücklich.

Mein Bibelstudium motivierte mich, Änderungen vorzunehmen. Ich beschloss, mit dem Rauchen aufzuhören, warf den restlichen Tabak und Cannabis ins Feuer und rauchte nie wieder. Ich besuchte auch einige Zusammenkünfte. Einmal fragte ich dort einen Bruder, ob er mir die Haare schneiden würde. Das erledigte er direkt im Königreichssaal.

Nach nur wenigen Wochen verließ ich die Kommune und kehrte nach Frankreich zurück. Ich machte einen Königreichssaal ausfindig und setzte mein Bibelstudium fort. Meinen Eltern fiel sofort auf, wie sehr ich mich verändert hatte. Ich hatte aufgehört, zu rauchen, mich zu betrinken und wilde Partys zu feiern. Das freute sie natürlich, aber meine plumpen Versuche, ihnen von meinem neuen Glauben zu erzählen, kamen nicht gut an. Ich musste lernen, taktvoller zu werden und auf ihre Gefühle mehr Rücksicht zu nehmen.

1996 ließ ich mich taufen. Ich sagte Jehova, dass ich gern Missionar wäre, wie Michel. Das schien mir der beste Weg zu sein, Jehova meine Dankbarkeit zu zeigen.



### Bei einem Vortrag vor einer chinesischsprachigen Gruppe (2006)

---

#### WEITERE GESCHENKE VON MEINEM HIMMLISCHEN VATER

In meiner Versammlung gab es eine hübsche Schwester namens Claudine. Sie liebte den Predigtdienst, und an ihren Kommentaren merkte man, wie tief ihre Freundschaft zu Jehova war. Ich interessierte mich für sie, wollte aber zuerst wissen, ob sie sich den Missionardienst vorstellen könnte. Das konnte sie tatsächlich! Im April 2000 heirateten wir.

2001 begannen wir beide mit dem Pionierdienst. Etwas später beschlossen wir, Mandarin zu lernen, um eine chinesischsprachige Gruppe in einer Nachbarversammlung zu unterstützen. Die Sprache fiel mir sehr schwer. Außerdem musste ich lernen, mich in die Leute hineinzudenken und beim Predigen kreativ zu sein. Ehrlich gesagt, ist mein Mandarin nie richtig gut geworden. Aber ich habe mein Bestes gegeben und wir erlebten unvergessliche Jahre mit unseren Brüdern und Schwestern. Das war nicht nur eine wunderschöne Zeit, sondern auch eine gute Schulung für spätere Aufgaben.

#### MIT HERAUSFORDERUNGEN KLARKOMMEN

Über die Jahre hatte ich mit einigen Schwierigkeiten zu kämpfen. Zum Beispiel glaubte ich, dass nichts, was ich für Jehova und meine Brüder und Schwestern tat, gut genug war. Ich investierte deshalb viel mehr Zeit als nötig für



### Im Kreisdienst in Neukaledonien

die Ausarbeitung meiner Vorträge. Trotzdem war ich nie zufrieden, weil ich meinen eigenen hohen Erwartungen nicht gerecht werden konnte (Pred. 7:16). Ich musste mir bewusst machen, dass Jehova keine Perfektion erwartet. Unser liebevoller Vater freut sich, wenn man das tut, was man kann.

Ich wurde in Paris zum stellvertretenden Kreisbeauftragten ernannt. Für diese Aufgabe fühlte ich mich zu jung und unerfahren. Aber ich habe erlebt, dass man mit Jehovas heiligem Geist Dinge schafft, die man allein nie hinbekommen würde.

Es gab da noch ein Problem. Seit meiner Kindheit leide ich an Hyperhidrose, das heißt, ich schwitze sehr stark, besonders an den Händen. Das macht sich vor allem in Stresssituationen bemerkbar, zum Beispiel bei Vorträgen auf Kongressen. Doch wenn ich Jehova um inneren Frieden bitte, halten sich die Symptome in Grenzen. Die Krankheit verschwindet zwar nicht, aber mein Vertrauen auf Jehova macht mich ruhiger.

2011 hat uns Jehova einen Herzenswunsch erfüllt. Wir kamen als Missionare nach Neukaledonien – eine Inselgruppe östlich von Australien, über 16 000 Kilometer von Paris entfernt. Auch hier erwarteten uns Herausforderungen.

Wir mussten uns an neue Nahrungsmittel wie Maniok, Taro und Yamswurzeln gewöhnen. Oder daran, dass uns krähende Hähne und Hundegebell frühmorgens aus dem Schlaf rissen. Auch die Kommunikation war ungewohnt. Die Einheimischen antworten oft nicht mit Worten, sondern mit Bewegungen ihrer Augenbrauen.

Jehova hat uns geholfen, die verschiedensten Aufgaben wahrzunehmen. Wir setzten uns im Missionardienst ein, waren einige Jahre im Bethel, besuchten die Schule für Königreichsverkündiger und sind jetzt im Kreisdienst. Dabei haben wir immer verspürt, wie Jehova uns durch seinen Geist unterstützt. Er hat mir gezeigt, dass er mich trotz meiner Schwächen gebrauchen kann. Damit ich meine Aufgaben bewältigen kann, bete ich oft und intensiv. Ich fühle mich vor Publikum zwar immer noch nicht wohl, aber mit der Hilfe Jehovas kann ich den Versammlungen Mut machen und ihnen Anleitung vermitteln.

Bei all den Veränderungen hat mich Claudine immer unterstützt. Sie hat sehr viel Geduld mit mir. Sie freut sich über alles, was wir für Jehova tun können, und liebt es, bei jeder Gelegenheit über ihren Glauben zu sprechen. Sie beklagt sich weder über die Hitze noch über die Herausforderungen, die der Kreisdienst mit sich bringt.

Auf meinem ersten Kongress habe ich erfahren, dass Jehova, der große Schöpfer, immer für seine Anbeter sorgt. Das durfte ich über die Jahre persönlich erleben. Jehova hat mir geholfen, Achtung vor dem Staat zu entwickeln und demütiger zu werden. Er hat mir viele echte Freunde geschenkt – als Ersatz für meine früheren Freunde, von denen ich mich wegen meines Glaubens getrennt habe. Außerdem habe ich eine wunderbare Frau gefunden. Und ich darf darauf hoffen, Jehovas Großzügigkeit für immer zu verspüren (Mar. 10:29, 30).

### Welche Rolle spielten Stadttore in biblischer Zeit?

STADTTORE waren mehr als einfach nur Eingänge. Da sie von so vielen Menschen benutzt wurden, waren sie wichtige Zentren des öffentlichen Lebens. In der Bibel werden Stadttore über 50 Mal erwähnt. Was spielte sich dort alles ab?

**Es waren Orte der Begegnung.** Das hebräische Wort für Tor bezeichnet nicht nur die Torflügel. Es beschreibt vielmehr einen größeren bebauten Bereich am Eingang einer Stadt. Manchmal gehörten zu den Toren öffentliche Plätze, auf denen sich Menschenmengen versammeln konnten (Neh. 8:1).

**Es gab dort Marktstände.** Manche Tore Jerusalems wie das Fischtor und das Schafator wurden wahrscheinlich nach den Waren benannt, mit denen man dort Handel trieb (Zeph. 1:10; Joh. 5:2).

**Es waren Orte für öffentliche und private Angelegenheiten.** Sowohl Abraham als auch Boas trafen dort vor Zeugen offizielle Abmachungen (1. Mo. 23:10-15, 17, 18; Ruth 4:1, 10). Es kam vor, dass Reisende auf dem öffentlichen Platz am Stadttor übernachteten, wenn niemand sie bei sich aufnahm (Ri. 19:15-21). An Stadttoren erfuhr man auch Neuigkeiten (2. Sam. 18:24, 25).

**Es fanden dort Gerichtsverhandlungen statt.** So konnten Beobachter sowohl die Zeugenaussagen hören als auch das Urteil mitbekommen (5. Mo. 21:18-20). Dieser öffentliche Rahmen war ein Ansporn für die Richter, gerecht und fair zu urteilen. Nach der Verkündung des Urteils sorgten Beamte sofort für dessen Umsetzung (5. Mo. 25:2). Von den Richtern an den Stadttoren wurde



#### An den Stadttoren war immer etwas los

erwartet, dass sie sich vorbildlich verhielten und sich für das Recht und für gute Taten einsetzten (5. Mo. 16:18-20; Hiob 29:7, 11-17).

**Treue Männer riefen dort dazu auf, Jehova zu vertrauen.** Propheten und andere nutzten die Stadttore für Mitteilungen, weil sie wussten, dass dort viele Leute zusammenkamen (1. Kö. 22:10; Jer. 17:19, 20). Zum Beispiel verkündete Jehu an einem solchen Ort dem ganzen Volk, dass Jehova seine Voraussagen über das Haus Ahabs erfüllt hatte (2. Kö. 10:8-10). König Hiskia versammelte seine Militärobersten an einem Stadttor, um sie anzuspornen, sich ganz auf Jehova zu verlassen (2. Chr. 32:6-8).

Wie die Bibel sagt, ruft „die wahre Weisheit“ laut und lässt „an den Eingängen der Stadttore“ ihre Stimme hören (Spr. 1:20, 21). Im alten Israel gaben gottesfürchtige Männer an den Stadttoren weisen Rat und fällten gerechte Urteile. Heute finden wir Jehovas Weisheit in der Bibel, und seine Diener machen Menschen überall auf diese Quelle wahrer Weisheit aufmerksam.

## IN DIESER AUSGABE

Studienartikel für 5.-11. Oktober 2

**Fall nicht auf die Taktiken des Teufels herein –  
vertraue Jehova und Jesus**

Studienartikel für 12.-18. Oktober 8

**Du kannst den Kampf gewinnen!**

Studienartikel für 19.-25. Oktober 14

**Eine Bitte auf der Grundlage der Liebe**

Studienartikel für 26. Oktober–1. November 20

**Unser „Vorrecht ..., furchtlos heiligen Dienst ...  
zu tun“**

LEBENSBERICHT 26

**Mein großer Schöpfer hat mich  
wahrgenommen**

HÄTTEST DU ES GEWUSST? 31

**Welche Rolle spielten Stadttore in  
biblischer Zeit?**

Diese Zeitschrift ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Das gottesdienstliche Werk von Jehovas Zeugen wird weltweit durch  
freiwillige Spenden finanziert (siehe dazu auch [donate.jw.org](https://donate.jw.org)).

Die verwendete Bibelübersetzung ist, wenn nicht anders angegeben,  
Die Bibel. Neue-Welt-Übersetzung.

The Watchtower (ISSN 0043-1087) August 2026

© 2026 Watch Tower Bible and Tract Society of Pennsylvania.

Printed in Germany.

© Druck und Verlag: Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Selters/Ts.,

V. i. S. d. P. Dirk Ciupek, Selters/Ts.

Mitteilung gemäß § 5 Abs. 2 HPresseG: Keine Beteiligungen.

## BIBELWISSEN

### Der Baum, der früh aufwacht

Der Mandelbaum ist eine von rund 30 Baumarten, die in der Bibel vorkommen. Er gehört zu den ersten Bäumen, die nach dem Winter blühen. Seine rosa oder weißen Blüten kann man schon Ende Januar bewundern. Passenderweise bedeutet der hebräische Name des Mandelbaums „Erwachender“. Gibt es eine Gemeinsamkeit zwischen diesem Baum und seinem Schöpfer?

Wie die Fußnote zu Jeremia 7:25 zeigt, sagt Jehova von sich selbst, dass er früh aufsteht. Im *Wachturm* vom 15. März 2011 konnte man dazu lesen: „Genauso wie der Mandelbaum früh ‚erwachte‘, heißt es auch von Jehova, dass er sich bildlich gesprochen ‚früh aufmachte‘ ..., um sein Volk vor den Konsequenzen des Ungehorsams zu warnen ... Und er würde nicht ruhen, sondern ‚ständig wachen‘, bis sich seine Voraussagen erfüllt hätten“ (Jer. 1:11, 12).

Die weißen Blüten des Mandelbaums stehen in der Bibel auch für die weißen Haare im Alter (Pred. 12:5). Und wahrscheinlich wegen ihrer zarten Schönheit dienen Mandelblüten außerdem als Muster für die Blütenkelche an den Armen des Leuchters in der Stiftshütte (2. Mo. 37:17-20).

[jw.org](https://jw.org) aufrufen oder Code scannen

